



Vom Konzert des »Joy Gospel Choir« waren die zahlreichen Besucher in der Unterstädter St. Josefskirche am Sonntagabend sehr angetan.

Gospelkonzert in der St. Josefskirche war sehr gut besucht

»Joy Gospel Choir« ließ Kirchturm beinahe wackeln

■ Eupen

Von Lara Liebertz

Am Sonntagabend stellte der »Joy Gospel Choir« in der Unterstädter St. Josefskirche ein einstündiges Konzert vor knapp 250 Zuschauern sein Können unter Beweis.

Am Vortag hatten mehr als 40 Personen an der volkstümlichen afroamerikanischen Kirchenmusik Interessierte in Bütgenbach an einer Gospelwerkstatt teilgenommen. Einige dieser Teilnehmer leisteten dann auch am Sonntag dem Chor zu Konzertbeginn musikalischen Beistand, bevor sie sich im Anschluss unter die Zuschauer mischten.

Religiöse Musik

Als ehemals religiöse Musik im engeren Sinne hat sich der Gospel, das englische Wort für Evangelium, zu einer einflussreichen Spielart amerikanischer Musik und Kultur entwickelt und gewinnt auch immer mehr Anhänger auf dem europäischen Kontinent.

Vor drei Jahren von sieben Freunden der Gospelmusik ins Leben gerufen, zählt der Chor heute 45 Mitglieder und erhält ständig neuen Zuwachs. Für die Chorleiterin Marie-José Hermanns ist es besonders wichtig, dass die Menschen durch das Singen ihre Freude zum Ausdruck bringen können.

Glaube an Gott

Mit dem Gospel verbindet sie Bewunderung und Respekt vor den afrikanischen Sklaven, die trotz ihrer ausgestandenen Qualen niemals den Glauben an Gott verloren haben. Das Singen half Tausenden von Sklaven, in unmenschlicher Gefangenschaft ihre Individualität zu bewahren und ihrem tiefen Leid sowie ihrer unendlichen Freiheitssehnsucht Ausdruck zu verschaffen.

»Für mich ist das Singen in gewisser Weise eine Hommage an diese Leute. Mich hat diese Musik immer fasziniert und gerührt. Auch lässt sie viel mehr Spielraum für Improvisa-

tion zu als es zum Beispiel bei der klassischen Musik der Fall ist. Man kann die Stücke einfach umwandeln und einem Konzert anpassen«, erklärte die Chorleiterin. Hier und da sang der Chor auch mal ein afrikanisches Stück, das Marie-José Hermanns aus ihrem vierjährigen Aufenthalt in Afrika mitgebracht hat, ansonsten beschränkt man sich aber ausschließlich auf Gospelmusik - auch wenn einige Zuschauer den Gesang eher als gewöhnliche Kirchenmusik in englischer Sprache bezeichnen würden.

»Es ist wirklich schön was die machen und die können auch toll singen, aber Gospel ist das für mich nicht. Da fehlt die warme schwarze Stimme, die so typisch für Gospelmusik ist und auch der Rhythmus kommt mir zu langsam vor«, äußerte sich zum Beispiel eine Zuschauerin.

Trotzdem ließ sich das Publikum zwischendurch immer wieder zum Mitklatschen hinreißen und zeigte sich am Ende begeistert von der musikalischen Darbietung.